vinetur

Italienische Weinverbände verzichten nach Klimaextremen auf Ernteprognose 2026

Berichte von 12 Weingütern zeigen, dass Hitze, Dürre und vereinzelter Regen zu stark unterschiedlichen Erträgen und Erntezeiten führen.

Mittwoch, 23. September 2026



Die Weinlese 2026 in Italien zeigt, wie schwierig es geworden ist, in einem Land mit von Region zu Region sehr unterschiedlichen klimatischen Bedingungen noch von einem einzigen nationalen Jahrgang zu sprechen.

Berichte von 12 Weingütern in ganz Italien deuten auf eine Ernte hin, die von Hitze, Dürre, lokalem Regen und unterschiedlichen Reaktionen der Weinberge geprägt ist: Einige Erzeuger melden gesundes Lesegut und hohe Qualität, andere berichten von Verlusten, früher Reife und schwierigen Entscheidungen im Weinberg. Das zersplitterte Bild ist inzwischen so deutlich, dass Assoenologi, Ismea und die italienische Weinunion, bekannt als UIV, in diesem Jahr beschlossen haben, ihre übliche Ernteprognose nicht zu veröffentlichen und stattdessen auf die endgültigen Zahlen nach Abschluss der Lese zu warten. Die Gruppen teilten diese Entscheidung am 29. Juli mit und erklärten, die zunehmende Klimavariabilität könne die vor dem Ende der Ernte gemachten Schätzungen erheblich verändern.

Diese Unsicherheit hat Folgen über den Betrieb hinaus. Ohne einen frühen nationalen Ausblick haben Weinproduzenten, Käufer, Händler und andere Getränkeunternehmen weniger Klarheit darüber, wie viel Wein verfügbar sein könnte und wie stark die Qualität je nach Region variieren dürfte. Der zunehmende Fokus auf Wasser- und Bodenmanagement zeigt zudem, wo Produzenten investieren müssen, wenn sie die künftige Versorgung absichern wollen.

Die Berichte der Weingüter erklären, warum eine einheitliche nationale Prognose immer schwerer zu erstellen ist. In den Colli Orientali del Friuli beschrieb Mirko Degan, Kellermeister bei Meroi, das Jahr als früh, knapp und trocken. Die Lese begann dort am 18. August, dem frühesten Termin in der Geschichte des Weinguts, und die Kombination aus Hitze und Wassermangel führte nach Angaben des Betriebs zu einem erheblichen Verlust.

In der Valpolicella fiel die Einschätzung fast gegenteilig aus. Maddalena Pasqua di Bisceglie von Musella beschrieb die Ernte als außergewöhnlich, schnell und sauber. In Lucca sagte Mina Samouti von Fattoria Sardi, die Temperaturen hätten der Saison einen tropischen Charakter verliehen, doch die Mengen seien ausgeglichen geblieben und die Qualität sei gut gewesen. In Sizilien fasste Giovanni Ascione von Centopassi das

Jahr in einem immer wiederkehrenden Wort zusammen: schwierig.

Mehrere Weingüter sagten, die Saison 2026 habe auch gezeigt, dass allgemeine Regeln immer weniger nützlich sind, sobald die Erzeuger anfangen, Parzelle für Parzelle zu entscheiden. Bei Avignonesi in Montepulciano bei Siena begann die Lese nach Wochen intensiver Hitze mit einem starken Gefühl von Dringlichkeit, doch einige Merlot-Parzellen blieben bis zum 22. September am Rebstock. Alessio Gorini, Chief Operating Officer des Unternehmens, sagte, die Saison sei verwirrend, widersprüchlich und selektiv gewesen. In kräftigeren Weinbergen am Talboden habe es das Weingut für sinnvoller gehalten, auf kühlere Bedingungen zu warten, als dem allgemeinen frühen Verlauf der Saison zu folgen.

Die Lehre, so Gorini, bestehe nicht einfach darin, später zu lesen. Vielmehr gehe es darum, automatische Entscheidungen zu vermeiden und jede Parzelle bis in die letzten Lesetage hinein weiter zu beobachten. Einen ähnlichen Ansatz verfolgte Collemattoni in Montalcino. Marcello Bucci sagte, das Weingut habe mehr Trauben am Rebstock gelassen und die Grünlese hinausgezögert. Laut Unternehmensdaten halfen fast 200 Millimeter Regen im August den Reben, die Hitze zu überstehen, und die längere Hängezeit trug dazu bei, den Alkoholgehalt unter Kontrolle zu halten. Bucci sagte jedoch, dieselbe Strategie könne in einem anderen Jahr falsch sein.

Viele der Reaktionen auf die Hitze konzentrieren sich inzwischen auf das Laubwandmanagement. Bei Fattoria Sardi wurde sehr wenig gekürzt, sodass mehr Vegetation sowohl die Laubwand als auch die Früchte beschatten konnte. Das Weingut teilte die Lese außerdem in mehrere Durchgänge innerhalb desselben Weinbergs auf, um der ungleichmäßigen Reife zu folgen. Die Iviti Winery in Cortona arbeitet seit Jahren an Winter- und Grünschnitt und sieht das Laubwandmanagement als Schlüsselfrage für die nächsten Jahre. Auch Avignonesi meldete ähnliche Sorgen: Sonnenbrand und durch Hitze verursachtes Eintrocknen der Beeren veranlassten das Weingut, die Exposition der Trauben, die Blattfläche und die gesamte Laubwandstruktur neu zu überdenken.

In Podere Mastrilli in Impruneta bei Florenz sagte Adriano Zago, die hohen Temperaturen der Saison hätten dennoch reife und ausgewogene Früchte hervorgebracht, weil sich bis Mai und Juni Wasserreserven aufgebaut hätten. Das

Weingut ließ die Laubwände stehen, um die Trauben zu schützen, und setzte Begrünung ein, um die Verdunstung und die Überhitzung des Bodens zu begrenzen.

Der Boden spielte in den Berichten der Weingüter immer wieder eine Rolle. Antonella Villa und Luigi Barban von Verzure, das zwischen Murlo und Montalcino arbeitet, sagten, sie hätten keine neuen Techniken eingeführt und wollten weiterhin so wenig wie möglich eingreifen. Sie nannten jedoch die Bodenfruchtbarkeit und das Wassermanagement als zwei entscheidende Voraussetzungen, um die Reben widerstandsfähiger zu machen. Bei Ampeleia in der Maremma verwies Marco Tait dagegen auf die Biodiversität in und um den Weinberg als Teil des Aufbaus eines komplexeren landwirtschaftlichen Systems.

Diese Sichtweisen stehen im Einklang mit den Forschungsprioritäten in Italien. CREA, die nationale landwirtschaftliche Forschungsbehörde, hat Begrünung, Gründüngung und den Wiederaufbau organischer Substanz als Praktiken benannt, die Fruchtbarkeit, Wurzelgesundheit und die Fähigkeit des Bodens verbessern können, Wasser zu speichern, und zugleich die Biodiversität unter der Oberfläche fördern.

Wasser bedeutet allerdings nicht überall dasselbe. Für Meroi ist die wichtigste Sorge der kommenden Jahre schlicht, genug davon zu sichern. Fattoria Sardi argumentiert, Wasser dürfe nicht länger nur als Thema einzelner Betriebe behandelt werden, sondern müsse zu einer Frage des territorialen Managements werden. In Ogliastra sagte Perda Rubia, man habe die Überwachung intensiviert und die Bewässerungsmengen anhand der Bedingungen im Weinberg verfeinert. Die Internationale Organisation für Rebe und Wein, OIV, versteht Wassermanagement als ein System, das bei der Gestaltung des Weinbergs beginnt, einschließlich der Kombination von Rebsorte und Unterlage, Erziehungsmethoden, Bodenbewirtschaftung, Begrünung, Grünschnitt und Ertragsbelastung.

Auch das Pflanzenmaterial wird zu einem weiteren wichtigen Anpassungsfeld. L’Antica Quercia in Conegliano führt ein Massenselektionsprojekt mit Reben durch, die älter als 70 Jahre sind. Claudio Francavilla sieht die genetische Diversifizierung als Instrument, um Rebverluste anzugehen und ein weniger einheitliches Pflanzenerbe zu bewahren. In Friaul sagte Degan, Ribolla sei nach ihrer Leistung 2026 eine Sorte, die man im Blick

behalten solle, und stellte Forschung zu Unterlagen, Pflanzdichte und hitzetoleranten Sorten auf die gleiche Stufe der Bedeutung.

Auch Avignonesi sieht Unterlagen als notwendigen Forschungsbereich, vor allem für Neupflanzungen, warnte jedoch davor, neues Material als Vorwand zu nehmen, um produktive 20 Jahre alte Weinberge zu roden. Gorini sagte, auch autochthone Rebsorten sollten auf ihre Fähigkeit untersucht werden, Frische und Säure zu bewahren. In Ogliastra prüft Mario Mereu von Perda Rubia wurzelechte Reben. Das Weingut plant, sie für Cannonau wieder einzuführen und sie auf Grundlage der Beobachtungen in den eigenen Weinbergen für Semidano zu nutzen. Mereu sagte, autochthone Sorten blieben eine der wichtigsten Ressourcen des Gebiets und Cannonau sei vielseitig genug, um Stile jenseits seiner traditionellen Verwendung als Rotwein zuzulassen.

Für einige Erzeuger beginnt die Frage bei der Standortwahl. Pasqua di Bisceglie von Musella sagte, Weinberge an Orten, die durch die neuen klimatischen Bedingungen weniger geeignet geworden seien, müssten möglicherweise irgendwann aufgegeben werden. Sie verwies auch auf einen erwarteten Anstieg der ökologisch bewirtschafteten Fläche. In Sizilien verlagert Centopassi seine Rebflächen bereits schrittweise in höhere Lagen und hat den Rückschnitt deutlich reduziert, soweit möglich ganz darauf verzichtet.

Nicht jede klimabedingte Reaktion hat mit Hitze und Dürre zu tun. In Conegliano installierte L’Antica Quercia erstmals in einer kleinen Parzelle Hagelschutznetze. In diesem Jahr wurden sie nicht benötigt, doch Schäden in früheren Saisons veranlassten das Weingut, eine Ausweitung dieses Schutzes auf andere Flächen in Erwägung zu ziehen.

Auch das schnellere Tempo der Reife erzeugt organisatorischen Druck. Bei Centopassi brachten Hitze und Regen viele Weinberge nahezu gleichzeitig zur Reife, was die Möglichkeit verringerte, die Lese über einen längeren Zeitraum zu strecken. Auf einigen geeigneten Parzellen setzte das Weingut einen Traubenvollernter ein, um den Ablauf zu verkürzen. Auch Perda Rubia setzte in Ogliastra in erheblichem Umfang auf die maschinelle Lese und verwies dabei nicht nur auf die Notwendigkeit, schnell zu

arbeiten, sondern auch auf zunehmende Schwierigkeiten, Arbeitskräfte zu finden. Die Trauben für den Wein Perda Rubia werden weiterhin von Hand gelesen, doch für einen Teil der Produktion hält das Weingut die Mechanisierung inzwischen für notwendig.

Zago von Podere Mastrilli sagte, die nächste Anpassungsphase werde nicht nur technischer Natur sein. Weingüter würden auch Teams brauchen, die in der Lage seien, schnell zu entscheiden, Pläne zu überarbeiten und eigenständiger zu arbeiten, wenn sich die Bedingungen im Weinberg änderten.